räder
Ersatz- und
ubehörteile
großer Auswahl
Böhmer,
rkt 6.
reinigt Glas
reinigt Leder
reinigt Metall
reinigt Spitzen
reinigt Gold
reinigt Schuhe
reinigt Email
reinigt Teppiche
reinigt Fenster
reinigt Stoffe
reinigt Marmor
reinigt Bilder
reinigt Polltur
überall käuflich
kostet die Dose nur
25 Pfg.
aufgestellt durch
ll, Kronach.
erinnen
brik
Elemente,
, Ostenstr. 7.
ug von 2 Zimmern
später zu vermieten.
Moltkestr. 13.
gergehülfen
dauernde Beschäf-
gesucht.
wird zugesichert.
Schulte,
Plettenberg i. W.
ni sucht ordentl.
dchen
aushalt
rlehrer Feldhügel
stenstr. 35
Zweiggeschäft in
che per sofort ein
mädchen
Firma
Hattingen.
ft baldigem Antritt
rdentliches, nicht zu
elisches
stmädchen
in besseren Häusern
mit Zeugnissen
d-Apotheke
Rückelhausen.
es
stmädchen
enarbeit versteht und
h umzugehen weiß,
ucht.
enhoff, Gevelsberg.
at! Jung. Mädch.,
ev. Wesen m. 175,000
wünscht Heirat m.
ern. — Vermög nicht
Bewerb. erfahr. Näh.
Bild unter „Veritas"
-Hemden
sene und Kinder
Auswahl empfiehlt
Müller,
, Ostenstr. 18.
enkranke
Aufgabe ihrer Adresse
Friedel, Schöne-
99, Sedanstr. 55.
toffeln
ium Ia. Speiseware
r. 3,50 Mk.
empfiehlt
r. Hesse
nerstraße 13.
sprecher 21.

ungebrauchtes
hrrad
die Geschäftsstelle d.

Schwerter Zeitung

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde.

Frendamour, Simhardt & C.

Insertionsgebühr für locale Anzeigen, die sechsgespaltene Petit-zeile oder deren Raum 10 Pfg., außerhalb 15, Reklame-Zeile 40 Pfg. Druck und Verlag von Carl Braus in Schwerte, Fernsprech-Anschluß Nr. 62. Amt Schwerte. Telegr.-Adresse Braus, Schwerte-Ruhr.

Alle Kreis- und Lokalpolizeilichen Verordnungen für den Kreis Hörde erlangen gemäß Bekanntmachung der Königl. Regierung durch Veröffentlichung in der „Schwerter Zeitung" rechtsverbindliche Kraft.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mark 65 Pfg., excl. 42 Pfg. Bestellgeld, wenn durch die Post bezogen. Erscheint an jedem Wochentage. Wöchentliche Gratisbeilage: „Illustrierten Familienfreund."

Nr. 109. Schwerte, Dienstag, den 10. Mai 1904. 36. Jahrgang.

Nochmals die Rede Bodelschwingh's im Abgeordnetenhause.

Die gesamte deutsche Presse urteilt anerkennend über das Auftreten des ehrwürdigen alten Herrn, der ein Leben reich an Arbeit und reich an Erfolgen hinter sich hat. Wer um die tiefernste Religiösität des Herrn von Bodelschwingh nichts gibt, der erkennt aber seine Schaffensfreudigkeit im Dienste der notleidenden Menschheit an, der zollt seinem liebevollen Herzen, seinem menschenfreundlichen Streben die höchste Achtung.

Nur Blätter vom Schlage des „Vorwärts" vermögen dem Ernst gegenüber, der sich durch die Rede Bodelschwingh's hindurchzog, zu witzeln und zu höhnen. Auch der Sozialdemokrat, der noch Anspruch auf Bildung und Anstand erhebt, muß die Art und Weise verurteilen, wie der „Vorwärts" den warmen Menschenfreund behandelt. Er redet von dem „wildkonservativen" Pastor, der durch ein Gemisch von Predigt und Bierrede, durch ein Gebräu reaktionärer u. sozialpolitisch beachtenswert (also doch) Vorschläge das Ohr des Hauses fand. Durch die Art und Weise, wie der gottgesandte Herr sprach, durch die etwas gekünstelte fromme Einfalt (Pfui!), die er zur Schau trug, rief er stürmische Heiterkeit auf allen Seiten hervor." Zum Schlusse sagt das sozialdemokratische Parteiblatt: „Sein Ziel wird Herr von Bodelschwingh auf dieser Weise nicht erreichen, und selbst das salbungsvolle „Amen", mit dem er seine Predigt schloß, wird an der Tatsache nichts ändern, daß eine solche Bettelsuppenpolitik, wie er sie empfiehlt, nicht geeignet ist, den Siegeslauf der Sozialdemokratie zu hemmen." Wenn Herr Pastor von Bodelschwingh von seiner Rede auch wohl kaum gedacht haben wird, damit den „Siegeslauf der Sozialdemokratie zu hemmen", so bleibt das doch Tatsache, daß von Bodelschwingh auf dem sozialen Gebiete an praktischer Arbeit allein mehr geleistet hat, als die sämtlichen Sozialdemokraten zusammen.

Gewiß brachen die Abgeordneten zu der im Hause ungewöhnlichen individuellen Art seines Vortrages oft in ein gutmütiges Lachen aus, aber der Gedankeninhalt der Rede war ein bedeutender, wenn er sich auch von dem Thema des Kanals stellenweise ziemlich weit entfernte, und es konnte nichts schaden, wenn die Abgeordneten von diesem Manne, der so Großes geleistet hat, wie keiner von denen, welche über seine Rede lachten, einmal die Fürsorge für die Arbeiter und die unzweifelhaft richtigen wirtschaftlich-sozialen Grundsätze, Industrie und Landwirtschaft wieder mehr untereinander zu führen, soziale Ausgleiche nach verschiedenen Richtungen hin zu schaffen, nachdrücklich ans Herz gelegt bekamen. Nur die bösen Buben können es fertig bringen, diesem hochverdienten Manne gegenüber von „Bettelsuppenpolitik" zu reden, wie es im „Vorwärts" geschieht.

Politische Uebersicht

Deutschland.

— **Im Reichstagswahlkreise Frankfurt a. Oder** steht nun die Reichstagsersatzwahl bevor, die dritte, in welcher binnen kurzer Zeit sozialdemokratische Kandidaten ihre für ungiltig erklärten Mandate gegen die bürgerlichen Parteien zu verteidigen haben. In den ersten beiden Ersatzwahlen war nur ein antisozialdemokratischer Kandidat aufgestellt, die beide gewählt wurden; in Marienberg-Zschopau ein Antisemit, im Herzogtum Sachsen-Altenburg ein Konservativer. In Frankfurt a. Oder war der Nationalliberale Bessermann als alleiniger bürgerlicher Kandidat proklamiert, aber seine Anschauungen erschienen einen Teil der Konservativen und des Bundes der Landwirte zu linksliberal, es wurde von dieser Seite her also ein besonderer Mandat-Bewerber nominiert. Im Allgemeinen hat sich die Zersplitterung gegenüber den Sozialisten nicht bewährt; sobald ihm mehrere Namen gegenüber der extremen Partei genannt werden, wird dem Wähler die Wahl leicht zur Qual, er schwankt und zaudert und wählt gar nicht. Dies Fernbleiben von der Wahl ist auf der bürgerlichen Seite das Schlimmste, das Uebel aller Uebel; wäre ihm Einhalt geboten, nie und nimmer wäre die Partei des Herrn Bebel auf 81 Abgeordnete im deutschen Reichstage gekommen. Herr Bassermann hat seine Ansichten, über die sich in einzelnen Punkten streiten läßt; er gibt darin mehr auf die Theorie, als sich mit den wirklichen Erfahrungen des praktischen Lebens verträgt. Aber das tut am Ende ein jeder Partei-Politiker, und so viel man darüber gemeinhin debattieren kann, außerordentliche Umstände erfordern außerordentliche Rücksichtnahme. Man konnte ihm getrost die Reichstagskandidatur Frankfurt a. Oder gönnen. Wird der Sozialdemokrat infolge der Stimmen-Zersplitterung gewählt, dann will wieder niemand die Verantwortung dafür tragen.

— **Ein Gesetzentwurf** betreffend die Erschwerung des Kontraktbruchs landwirtschaftlicher Arbeiter und des Gesindes ist dem preußischen Abgeordnetenhause zugegangen. Wer zum Kontraktbruch verleitet, wird mit Geldstrafe bis zu 150 Mark oder mit Haft bestraft, im Wiederholungsfalle sogar mit Geldstrafe bis zu 600 Mark oder Haft. Mit Geldstrafe bis 150 Mark oder Haft wird auch belegt, wer die ihm obliegende Verpflichtung zur Ausstellung eines schriftlichen Zeugnisses bei Beendigung des Dienstverhältnisses eines landwirtschaftlichen Arbeiters oder Dienstboten in rechtswidriger Absicht nicht erfüllt.

— **Ueber die private Beschäftigung der Militärkapellen** hat der Kaiser Bestimmungen getroffen. Verboten sind u. a., wie wir in Berliner Blättern hierüber lesen, humoristische Konzerte, bei denen Verkleidung notwendig ist, öffentliche Anpreisung des gewerblichen Spiels und die Verstärkung der Kapellen durch Reservisten für solche Zwecke. Für öffentliche Tanzmusiken soll die Erlaubnis nur erteilt werden, wenn mindestens die Hälfte der Kapelle daran beteiligt ist. Für die einzelnen Orte sollen nach Möglichkeit Mindesttarife aufgestellt werden, um den Klagen der Zivilmusiker die Spitze abzubrechen.

— **Sieben veraltete deutsche Kriegsschiffe** sind soeben aus der Liste der Kreuzer gestrichen worden. Das älteste davon ist der 1868 gebaute „König Wilhelm", der zuerst als Panzerschiff eingerichtet war und nach seinem Umbau noch jahrelang als Kreuzer lief. Aus dem Anfang der siebziger Jahre stammen „Zieten", „Kaiser" u. „Deutschland". Alle diese Schiffe treten jetzt zu den Hafen- und Spezialschiffen über, als welche sie auch noch verschiedene Jahre hindurch verwendet werden können.

Holland.

— **Die junge Königin Wilhelmina** von Holland kränkelt, seitdem sie die Fehlgeburt durchzumachen hatte, die ihr beinahe das Leben kostete, fast unaufhörlich. Jetzt leidet sie wieder an einer Entzündung des äußeren Gehörgangs. Irgendwelche Gefahr besteht bei dieser Krankheit allerdings nicht. Auch die Gesundheit des Gemahls der Königin, des Prinzen Heinrich, läßt zu wünschen übrig. Er hatte soeben ein schweres rheumatisches Leiden durchzumachen. Die Krankheit ist noch nicht ganz behoben, immerhin hat sich der Zustand wesentlich gebessert.

Afrika.

= **Der „tolle Mullah"** in Afrika kriecht nunmehr zu Kreuze. Nachdem sich die Engländer die Hilfe der Italiener und Abessinier gesichert hatten, war es um ihn geschehen. Jahrelang hat er den Briten große Schwierigkeiten bereitet, ihnen bedeutende Menschen- und Geldopfer verursacht, jetzt bittet er um Frieden, zugleich stellt er sich aber unter die Oberhoheit Italiens. In London wird das nicht angenehm berühren, England und Italien werden sich aber verständigen.

Der Krieg in Ostasien.

Zur Lage auf dem Kriegsschauplatz.

„Rückwärts, Rückwärts!" lautet jetzt die russische Parole auf allen Linien. Die heutigen Depeschen bestätigen außer der vollzogenen Einschließung von Port Arthur auch unsere bereits ausgesprochene Vermutung, daß die Russen auch Niutschwang räumen würden. Einstweilen hat es noch die Aufgabe, den Rückzug der Besatzungen von Liaotung nach Haitscheng zu decken, dann aber ist es ein Schloß, dessen Schlüssel Fönghwangtschöng seit dem Siege am Yalu in den Händen der Japaner ist, also

Für Herz und Gemüt

Ein Wörtlein zähmt jeden Uebermut,
Wenn man's nur richtig brauchen tut,
Macht kleinlaut und bescheidentlich,
Das Wort: „Es geht auch ohne dich!"

Die Brüder.

von O. Elster.

(10. Fortsetzung.)

Sie senkte die Augen und schüttelte das Haupt. Schlaff hingen ihre ineinander gekrampften Hände nieder, sind stand da, ein Bild stummen, trostlosen Schmerzes.

Ein inniges Mitleid quoll in seinem Herzen empor.

„Ich möchte Ihnen so gerne helfen, Kitty", sprach er leise und weich. „Ach, warum bin ich nicht reich — warum darf ich nicht meiner inneren Stimme folgen? Kitty, ich schwöre es Ihnen . . . ."

Da hob sie die gefalteten Hände zu ihm empor und blickte ihn mit großen, angstvollen Augen an.

„Schweigen Sie — um Gottes willen, schweigen Sie, Herr Baron?" flehte sie, während Tränen ihren Augen entstürzten. „Ich darf Sie nicht anhören! Ich weiß ja, warum Sie hierher gekommen sind — oder soll ich annehmen, daß auch Sie mich verachten?"

Sie schlug die Hände vor das Gesicht und weinte bitterlich.

Er trat erstaunt einen Schritt zurück.

„Wie kommen Sie auf den Gedanken, daß ich Sie verachten könnte?"

„Verzeihen Sie mir," bat sie demütig, „ich will es glauben, daß Sie es ehrlich mit mir meinen, obgleich — aber Sie können ja nicht wissen, welche Verhältnisse hier herrschen! Sie sind ja der erste nicht," setzte sie mit bitterer Ironie hinzu, „der sich in diesem Hause um eine reiche Erbin bewirbt und zugleich — doch nein, — nein! Ich glaube es nicht — verzeihen Sie mir . . ."

„Ich beginne zu verstehen," sagte Edmund tiefernst. „Und ich beklage Sie doppelt. Wollen Sie mir nicht Ihr Vertrauen schenken? Vielleicht könnte ich Ihnen doch helfen?"

„Mir kann niemand helfen. Ich bitte Sie, Herr Baron, lassen Sie mich gehen — ich werde meinen Weg schon allein finden."

„Aber wenn Sie einmal in die Irre gehen sollten, Kitty, wenn Sie einmal eines wahren und aufrichtigen Freundes bedürfen — wollten Sie sich meiner dann erinnern?"

„Ja — ich will es!"

Er ergriff ihre Hand und küßte sie ehrerbietig.

„Denken Sie stets daran, daß wir einen Bund der Freundschaft geschlossen haben."

„Ich werde daran denken — und ich danke Ihnen von ganzem Herzen."

Unter Tränen lächelnd blickte sie ihn dankbar an, dann zog sie ihre Hand zurück und entfernte sich mit gesenktem Haupte.

Edmund ging erregt im Zimmer auf und ab. Das Schicksal der armen Kitty schmerzte ihn und zugleich sagte er sich, daß er selbst eine gar seltsame, unwürdige Rolle hier spiele.

„Ich werde dem ein Ende machen," murmelte er. „Noch heute Abend! Entweder oder!"

Es rauschte hinter ihm. Rasch wandte er sich um — in königlicher Schönheit stand Miß Kate Jefferson vor ihm, ein stolzes Lächeln auf den Lippen.

„Verzeihen Sie, wenn ich Sie warten ließ," sagte sie. „Man meldet mir soeben erst, daß der Wagen bereit sei. Aber was ist Ihnen? Sie scheinen erregt?"

„Nicht doch, Miß Kate."

Der Major trat ein.

„Ich suchte Sie in Ihrem Zimmer, Herr Baron. Da sind Sie ja schon! Miß Jefferson, ich lege mich Ihnen zu Füßen — wie kann man nur so schön sein!"

„Schmeichler! Der Wagen ist bereit?"

„Zu Befehl, Majestät," entgegnete der Major mit ehrerbietigster Verbeugung. „Leider konnte ich keinen Sechsspänner zur Verfügung stellen . . . ."

„Müssen Sie denn immer Scherze treiben, Major? Herr Baron, darf ich um Ihren Arm bitten?"

Wie sich ihr weißer Arm in den seinigen schmiegte und der berauschende Duft, der von ihrer Gestalt ausströmte,, ihn umwogte, da kam über Edmund wieder der alte Zauber ihrer sieghaften Schönheit, und vergessen war, was ihm noch vor wenigen Minuten bekümmert. Und als sie im Wagen eng nebeneinander saßen und sie mit ihren flammenden Augen lächelnd zu ihm aufsah, da glaubte er an das Glück und die Liebe und ergriff ihre Hand und preßte sie innig an die Lippen.

Sie ließ ihm die Hand.

„Darf ich sprechen Kate?" flüsterte er berauscht und betäubt von ihrer Schönheit. „Darf ich Ihnen sagen, was Sie ja doch schon längst wissen — daß ich sie unaussprechlich liebe . . ."

Sie drückte seine Hand.

„Nicht hier, mein Freund," entgegnete sie freundlich, aber durchaus nicht erregt. „Ich erwarte Sie morgen Vormittag, dann sollen Sie mir alles sagen."

„Und Sie werden mir antworten —"

„Daß — daß ich Ihnen gut bin . ."

„Kate — meine teure, angebetene Kate!"

Wieder wollte er ihre Hand küssen, doch sie duldete es nicht.

„Heute abend bin für Sie noch Miß Jefferson, Herr Baron," sagte sie lächelnd. „Also seien Sie hübsch artig."

Aber sie überließ ihm doch ihre Hand und schmiegte sich mit ihrer weichen, runden Schulter sanft an ihn an.

So fuhren sie schweigend durch den dämmernden Frühlingsabend. Ihre Nähe, der sanfte Druck ihrer

wertlos. Alles geht jetzt Schlag auf Schlag mit nahezu mathematischer Folgerichtigkeit. Der japanische Feldzugsplan klappt, wie es scheint, bis auf die kleinsten Einzelheiten, und die russische Kriegsleitung kann augenblicklich nichts anderes tun, als kaltblütig die Konsequenzen zu ziehen. Auch Liaujang wird geräumt werden müssen. Zurück nach Mukden!

Bajonettangriffe.

In der Schlacht am Yalu haben sich die umzingelten russischen Truppen mehrfach den Abzug mit dem Bajonett erfolgreich gebahnt — die Japaner wichen dem Stoß aus! Zum Verständnis dieser Erscheinung sei folgendes über die russische Infanterie-Taktik gesagt. In der Theorie geht die russische Infanterie grundsätzlich niemals zurück. Wenn der Angreifer bis in seine letzte Schützenposition gelangt ist und sich zum Ansturm anschickt, wartet die angegriffene russische Truppe diesen Angriff nicht ab, sondern geht, plötzlich das bisher unterhaltende Feuer einstellend, unter Einsetzen aller noch vorhandenen Reserven, selbst zum Gegenstoß vor. Es ist diese Taktik nach Sjuwaroffs Muster von General Dragomiroff neu belebt worden nach seinem Grundsatz: „Die Kugel ist eine Törin, das Bajonett die wahre Waffe des Infanteristen." Man hat vielfach über den Satz zur Zeit des Kleinkalibers gespöttelt — am Yalu hat er sich praktisch ausführbar gezeigt; der Japaner fürchtet den Bajonettkampf.

Die japanische Anleihe.

Mit den Finanzen Japans scheint es traurig zu stehen. Während die immerhin bedeutende Schlappe der Russen am Yalu auf den guten Stand der russischen Papiere so gut wie gar keinen Eindruck gemacht hat, was beweist, daß sich die Großmacht Börse durch die hell trompeteten japanischen Siegesnachrichten weit weniger verblüffen und bestimmen läßt, als die Großmacht — Presse, konnten noch vor wenigen Tagen Japaner zum Kurs von 66 schwer in London untergebracht werden. Jetzt liegt eine japanische Anleihe von 204 Millionen Mark (10 Millonen Lstl.) in England und den Verein. Staaten auf unter Formen, die große Geldverlegenheit einerseits, tiefes Mißtrauen der Geldgeber andererseits verraten. Die 204 Millionen sollen zum Kurs von 93 zu 6 Prozent, zurückzahlbar in sieben Jahren, aufgelegt werden, jedoch geht das Geld nicht nach Japan, sondern bleibt in England oder Amerika und soll für — Kriegsbedürfnisse Verwendung finden. — Da nun Kriegsbedürfnisse im Kriege sehr teuer sind, an ihnen sicher 100 Prozent verdient werden müssen, so ergibt sich folgendes Bild. Die Geldgeber liefern Kriegsbedürfnisse im Werte von 102 Millionen und erhalten dafür sieben Jahre lang 6 Prozent Zinsen von 204 Millionen, sowie später 204 Millionen zurückgezahlt! — Man wird zugeben müssen, daß dem, der solche Geschäfte abschließt, das Messer an der Kehle sitzt.

Kleine Chronik.

+ **Berlin,** 9. Mai. Eine jugendliche Diebesbande wurde von der Kriminalpolizei unschädlich gemacht. Ein Mitglied dieser Bande zählt 15 Jahre, 3 vierzehn, ein anderer 13 und der Räuberhauptmann 11 Jahre. Die Bande suchte mit Vorliebe Kellerläden auf, in denen nur eine Frau bediente. Dort schlich sich einer ein und flüchtete mit der Kasse. So wurden mindestens 100 Ladenkassen-Diebstähle durch die Bande verübt.

+ **Leipzig,** 9. Mai. Der Streit zwischen Aerzten und Krankenkassen ist soeben durch Erlaß der Königlichen Kreishauptmannschaft mit einem Sieg der Aerzte beendet worden. Sämtliche Forderungen der Aerze: Aufhebung des Distriktarztsystems, freie Aerztewahl, Honorarerhöhung, Einsetzung einer Einigungskommission und eines Schiedsgerichts, sowie Vertragsabschluß mit den ärztlichen Bezirkvereinen wurden bewilligt.

+ **Saint Etienne,** 9. Mai. Infolge des Zusammenbruchs eines Stollens ist hier ein vierstöckiges Haus eingestürzt. Die Zahl der Opfer ist unbekannt. Bis 2 Uhr morgens wurden 12 Tote geborgen.

Deutscher Reichstag.

Am Montag begann nach endgültiger Annahme der Reichsfinanzreformvorlage die dritte Lesung des Etats. Abg. Bebel (Soz.) kritisierte das kaiserliche Telegramm an den Zaren: „Rußlands Trauer ist Deutschlands Trauer", wünschte die Niederlage Rußlands, berührte den Hereroaufstand und sprach ironisch von den Kulturstaaten Mecklenburg, Preußen und Rußland. Reichskanzler Graf Bülow erwiderte, er glaube, die Mehrheit des deutschen Volkes werde die Anteilnahme des Kaisers verstehen. Wenn Herr Bebel so sehr, wie er behaupte, Frieden unter den Völkern wünsche, wie könne er da solche Angriffe gegen Rußland richten?! Wir müßten in dem jetzigen Kriege strikte neutral sein. Die Kritik an den Dingen in Südwestafrika sei nicht zeitgemäß. Ausschweifungen seien sehr selten, im allgemeinen übten unsere Landsleute dort strengste Selbstzucht. Die Angriffe der Missionare müsse er bedauern. Was die Truppensendungen anlange, so habe er den Gouverneur wissen lassen, daß er alles Verlangte bereitstellen würde, denn Sparsamkeit wäre hier ein Verbrechen. General v. Trotha sei ernannt worden, weil der Oberbefehlshaber nicht zugleich als Gouverneur im Zentrum sitzen bleiben könne. Wenn Herr Bebel Recht habe, daß Deutschland in der Welt nur Neid und Haß entgegengebracht werde, unberechtigterweise übrigens, dann müßten wir eben unser Schwert scharf halten. Kolonialdirektor Stübel betonte, daß der Hererofeldzug unsererseits ohne Grausamkeiten geführt würde, daß die Herero dagegen drei weiße Frauen ermordet hätten. Verschiedene Etats wurden erledigt. Dienstag: Fortsetzung.

Lokales.

Schwerte, 10. Mai 1904.

** **(Zum Bahnhofsumbau.)** Fertiggestellt ist nunmehr der neue Wasserturm am hiesigen Lokomotivschuppen. Am Samstag wurde das Bassin, welches 300 Kubikmeter Wasser enthält, zum ersten Male gefüllt. Jetzt ist man daran, die Verbindungsrohre vom Turm nach dem Lokomotivschuppen zu legen und hierauf wird der neue Wasserturm sofort in Benutzung genommen. Eigenartig ist das Dach des Turmes. Zwischen den eisernen Rippen spannt sich ein Drahtgeflecht und dieses ist mit Zement ausgegossen. — Im Speckebruch hat man damit begonnen, den alten Bogen niederzulegen, bekanntlich wird der ganze Verkehr schon seit einiger Zeit über die neue Unterführung geleitet. Der Weg oder vielmehr die Sackgasse, welche vom Hause des Herrn Scheimeng aus zwischen die beiden zusammenlaufenden Bahndämme führt, wird zugeschüttet. Hierher soll, wie wir aus guter Quelle hören, eine zweite Drehscheibe für Lokomotiven und Wagen kommen, welche die Drehscheibe am Lokomotivschuppen entlasten soll. Diese beiden Drehscheiben werden mit elektrischem Antriebe eingerichtet. Rüstig voran gehen die Arbeiten am Güterschuppen und am Stationsgebäude, bei welch' letzterem man jetzt schon sehen kann, wie vorteilhaft es sich von der jetzigen alten Empfangsbaracke abheben wird. Außer dem Güterschuppen soll noch ein besonderer Schuppen für Eilgut errichtet werden, dieser erhält natürlich wesentlich kleinere Dimensionen als der seiner Vollendung entgegen gehende stattliche Güterschuppen; er wird nur 16 Meter lang und 8 Meter breit. Fertiggestellt ist auch der hohe Damm auf Wandhofener Gebiet, der bestimmt ist, den Rangierverkehr aufzunehmen. Während hier die eine Unterführung schon fertiggestellt ist, wird an der zweiten, am Ausgange des Dorfes Wandhofen noch gebaut. Hier auf Wandhofener Gebiet ist bereits eine Riesenarbeit vollbracht worden und ist noch viel zu tun. Mit dem Niederlegen des alten Bogens, durch den der Holzenerweg führt, wird man auch bald beginnen, und dann wird jedenfalls der ganze Verkehr über die Hörderstraße geleitet werden müssen. Einen kleinen Begriff davon, welche gewaltige Erdmassen bisher beim Bahnhofsumbau bewegt worden sind, kann man sich machen, wenn man die kläglichen Reste der großen Halde sieht, die den Rosen vorgelagert war. Und das ist nur eine von den vielen Schlackenhalden, die man hat vom Erdboden verschwinden lassen. Interessant ist es, das Leben und Treiben in den am Wannebach erbauten Baracken, die von Holländern bewohnt werden, zu beobachten. So schwarz und unscheinbar diese Holzbaracken von außen ausschauen, so blitzblank und frisch sieht es drinnen aus, wo eine tüchtige Hausfrau für das Wohl der Arbeiter sorgt, und der Neid muß es ihr lassen, daß sie die sprichwörtlich gewordene holländische Sauberkeit auch hier, umgeben von Lehm und Schmutz, zur Geltung bringt. Der Schlafsaal, Eßsaal, Küche, alles zeigt, daß hier das Wort gilt: „Hier herrscht Ordnung und Reinlichkeit!" Dasselbe kann man von den Slovaken und Italianos, die ebenfalls beim Bahnhofsumbau beschäftigt werden, gerade nicht behaupten.

** **(Verschlechterte Zustände)** hat man jetzt mit Einführung des neuen Fahrplans geschaffen. Dies betrifft die Reisenden, die von hier über Fröndenberg nach Hemer, Westig, Iserlohn wollen. Will man abends noch nach diesen Orten, dann muß man spätestens den Zug 7,37 Uhr ab Schwerte benutzen, um dann nach etwa zweistündigem Aufenthalt in Fröndenberg den letzten Anschlußzug zu erreichen. Es ist nicht recht klar, warum die Eisenbahndirektion den Zug 9,18 Uhr abends ab Schwerte jetzt erst 9,44 Uhr abläßt, da hierdurch dem Publikum den Abendanschluß nach genannten Strecken abgeschnitten wird. Es ist nötig, hier eine baldige Aenderung eintreten zu lassen, da man schon von vielen Seiten hierüber Klagen hört.

** **(Herr Prediger Dannert,)** der vielen von uns noch in lieber Erinnerung ist, hält gegenwärtig in Witten Evangelisations-Vorträge, die sich, wie auch hier seinerzeit, eines stetig sich steigernden Besuches zu erfreuen haben.

** **(Chronik der Stadt Schwerte.)** Die Bearbeitung der Chronik der Stadt Schwerte hat anstelle des von hier verzogenen Herrn Oberlehrer Dr. Wangerin nunmehr Herr Oberlehrer Feldhügel übernommen.

** **(Der Statseisenbahn-Verein)** hielt am Sonntag eine außerordentliche Generalversammlung ab. Zum Andenken des so jäh durch einen Unglücksfall aus dem Leben geschiedenen Mitgliedes L. Höing erhob sich die Versammlung von den Sitzen. Ferner wurde mitgeteilt, daß der Sommerausflug, für den man den 29. Mai und 5. Juni in Aussicht genommen hatte, an diesen Tagen nicht stattfinden kann, da die Direktion nach dem 15. Mai an den Sonntagen keine Sonderzüge mehr für diesen Zweck zur Verfügung stellt. Wann nun der Ausflug stattfinden soll, darüber wurde noch kein Beschluß gefaßt.

** **(Für Sänger und Sangesfreunde.)** Herr Chordirektor Steinkühler, der frühere Dirigent des hiesigen M.-G.-V. „Sängerbund", errang auf dem Wettstreit in Dorstfeld mit dem Hasperbacher Liederkranz in der 1. Klasse den 2. Preis, 2. Ehrenpreis rnd 1. Haupt-Ehrenpreis, während Herr Musiklehrer Kötter-Aplerbeck mit der Germania-Dortmund in derselben Klasse den 4. Preis erzielte. Preisrichter in der Gruppe waren die Herren Musikdirektor Neubner-Köln, Haselhoff-Schwerte und Hanemann-Iserlohn.

** **(Eine blutige Schlägerei)** fand in der Nacht zum Montag gegen 12 Uhr in der Nähe des Wandhofer Bruchs statt. Diejenigen, welche die Schläge bekommen haben, sind mehrere junge Leute aus Hörde. Einem der Beteiligten wurde ein Auge derart verletzt, daß es als verloren anzusehen ist. — Das dicke Ende für die Täter wird wohl nachfolgen.

** **(Statistik.)** Die neueste Ausgabe des Amtsblattes der Kgl. Regierung zu Arnsberg enthält 191 Steckbriefe. Von den Bekanntmachungen betreffen 21 Zwangsvollstreckungen, 18 Konkurse, 5 Ehescheidungen, 3 Vorladungen an Militärpflichtige, die sich der Gestellung entzogen, und 31 Gütertrennung.

** **(Offene Stellen)** für Militäranwärter im Bezirk des 7. Armeekorps. Altenessen, Bürgermeisteramt, Polizeisergeant, Gehalt 1500 Mk. und Kleidergeld 150 Mk., steigend alle Jahre um 50 Mk. bis 1800 Mk. — Amtsbezirk St. Mauritz, wahrscheinlich im Dorf Amelsbüren, Amt St. Mauritz zu Münster (Westf.). Polizeidiener, Gehalt 900 Mk., ferner 80 Mk. Kleidergeld und 160 Mk. als Vollziehungsbeamter; steigend alle 2 Jahre bis 1300 Mk. — Benninghausen, Provinzialarbeiterhaus, Aufseher, Anfangsgehalt 1000 Mk.; steigend bis zu dem Höchstbetrage von 1200 Mk. — Berleburg, Amtsgericht in Berleburg, Kanzleigehülfe, 5—12 Pfg. für die Seite. — Elberfeld, Königliche Eisenbahndirektion in Elberfeld, Fahrkartendrucker, zunächst 1000 Mark diätarische Jahresbesoldung, bei der Anstellung als etatmäßiger Fahrkartendrucker 1000 Mk. Jahresgehalt und der tarifmäßige Wohnungsgeldzuschuß (jährlich 60 bis 240 Mk.); das Jahresgehalt der etatsmäßige Fahrkartendrucker steigt von 1000 bis 1500 Mk. — Essen, Polizeisergeanten, Anfangsgehalt je 1400 Mk., jährliche Zulage von 50 Mk., bis zu dem Höchstgehalt von 2000 Mk. — Hörde, Magistrat, Polizeisergeant, 1000 Mk. Anfangsgehalt, daneben 120 Mk. Mietsentschädigung und 90 Mk. Kleidergeld jährlich; von 2 zu 2 Jahren je um 100 Mark steigend bis 1400 Mk. — Steele, städtisches Gymnasium, Schuldiener, Gehalt 900 Mk.; dasselbe steigt nach drei Jahren auf 950 Mk und in gleichen Zwischenzeiten in zusammen 21 Jahren bis 1200 Mk. — Wermelskirchen (Kreis Lennep), städtische Polizeiverwaltung, Polizeisergeant, 1200 Mk. Gehalt und 144 Mk. Wohnungs- und 81 Mk. Kleidergeld. — Wird bei der Berufung bestimmt, Direktion der Westfälischen Landeseisenbahn in Lippstadt, zwei Schaffner und Bremser, 720 Mk. Gehalt; steigend in Jahreszulagen von 20 Mk. bis zum Höchstbetrage von 940 Mk.

** **Barop,** 9. Mai. (Schulsparkassen.) Die hierselbst bestehenden Schulsparkassen haben im abgelaufenen Rechnungsjahre folgendes Ergebnis gehabt: Der Bestand betrug nach der „Dortm. Ztg." bei Beginn des Rechnungsjahres 1904 bei der evangelischen Schule zu Baroperheide 8565,11 Mk., (84445,58 Mk.), bei der evangelischen Schule zu Kleinbarop 2307,84 Mk. (2924 Mark), bei der katholischen Schule zu Barop 2816,51 Mark (3022,24 Mk.), Summa 13 689,46 Mk. (14 391,82 Mark). Die Spareinlagen betrugen im verflossenen Rechnungsjahre bei der evangelischen Schule zu Baroperheide 3180,43 Mk. (3031,82 Mk.), bei der evangelischen Schule zu Kleinbarop 475,10 Mk. (236,09 Mk.), bei der katholischen Schule zu Barop 941,47 Mk. (1018,11 Mk.), Summa 4597,10 Mk. (4286,02 Mk.) Die Rückzahlungen betrugen bei der evangelischen Schule zu Baroperheide 3322,38 Mk (3839,44 Mk.), bei der evangelischen Schule zu Kleinbarop 1173,50 Mk (945,38 Mk.), bei der katholischen Schule zu Barop 1257.22 Mk. (133,28 Mk.), Summa 5753,10 Mk. (6113,10 Mk.) (Die eingeklammerten Zahlen bedeuten den Stand des Vorjahres.)

Aus Westfalen und Rheinland.

* **Dortmund,** 9. Mai. Von einem Fuhrwerk der hiesigen Eolfabrik wurde in der Guttenbergstraße der Arbeiter Pollei überfahren. Der Tod trat kurz nachher ein. — Der Arbeiter Josef Müller versuchte heute morgen sich mittelst eines Revolvers zu erschießen. Er wurde jedoch noch lebend ins Luisenhospital gebracht, wo man die Kugel entfernte.

* **Recklinghausen,** 9. Mai. Hier ist eine neue Pockenerkrankung aufgetreten. Der Kaplan Rülle, der dem an den Pocken gestorbenen Schreinergesellen Rehrmann während seiner Krankheit geistlichen Beistand leistete, ist an den Pocken erkrankt. Ueber das von ihm bewohnte Haus ist die Sperre verhängt worden.

* **Bad Königsborn** bei Unna, 7. Mai. Wie die Badeverwaltung bekannt macht, treten auch in diesem Jahre für Einheimische vom 15. Mai bis 15. Juni und für Passanten für die Dauer der Saison ermäßigte Bäderpreise in Kraft. Der Preis eines Soolbades ist von Mk.

Hand, ihr Lächeln und der Blick ihrer Augen, die sie zuweilen schelmisch zu ihm erhob, versetzten seine Sinne in einen süßen Rausch.

Er war glücklich.

— — — — — — — — — — — —

Geehrter Herr Wichmann!

Hierdurch die erfreuliche Mitteilung, daß unser Plan gelungen ist. Baron Haxthausen hat sich gestern mit Miß Katherine Jefferson in aller Form verlobt und nicht nur die Glückwünsche der Tante, der alten Berndale, sondern auch die unsrigen entgegengekommen. Es wäre wunderbar gewesen, wenn es nicht so gekommen! Miß Jefferson ist schön, reich und — sehr klug, da konnte der Effekt nicht ausbleiben. Ueber ihre Geburt schwebt freilich ein gewisses Dunkel, doch das schadet nichts. Beinahe hätte aber sie selbst uns einen Strich durch die Rechnung gemacht, da sie sich plötzlich in den Bruder Haxthausens, den Dragoner-Leutnant, verliebt hatte und durchaus diesen heiraten wollte. Mit großer Mühe nur konnte ich ihr klar machen, daß das unmöglich sei: erstens, müsse der Leutnant Rücksichten nehmen und wahrscheinlich werde man ihm diese Heirat überhaupt nicht gestatten, zweitens aber sei er arm wie eine Kirchenmaus und könne sich nicht des Besitzes eines schönen alten Schlosses rühmen. Dieser letzte Grund war ausschlaggebend: Miß Jefferson entschloß sich für den älteren Bruder.

In nächster Zeit werden wir alle wohl nach Haxthausen fahren, da Miß Jefferson das Schloß kennen lernen will — und zwar vor ihrer Hochzeit. Vielleicht wird die Hochzeit selbst auf Harthausen gefeiert.

Wir können dann gleich das Geschäftliche miteinander abmachen. Ich brauche notwendig eine größere Summe und Sie könnten mir wohl einen Vorschuß auf unseren gemeinsamen Geschäftsgewinn geben. Uebrigens hätten Sie Haxthausen nicht bloß zwanzig-, sondern dreißigtausend Märker abfordern sollen.

Wie steht's denn mit Herrn von Küntzel, der durch unsere Vermittelung die kleine Meyer kennen lernte? Hat er schon bezahlt? Sie müssen jetzt mit ihm abrechnen, ich brauche dringend Geld.

Ich habe übrigens noch ein Geschäft in petto, über welches ich bei meiner Anwesenheit in Haxthausen mit Ihnen näher sprechen werde. Bis dahin

Ihr ergebenster

Billerbeck.

(Fortsetzung folgt.)

1,30 auf Mk. 1,00, der eines Thermalbades von Mk. 1,50 auf Mk. 1,20 herabgesetzt. Außerdem erhalten Auswärtige, die auf eine Rückfahrt- oder Monatskarte zum Baden kommen, beim Abstempeln der Badekarte auf Wunsch eine Karte zum Besuche der Kurkonzerte, aber nur an den Wochentagen. Das erste Konzert findet am Freitag, den 20. Mai statt.

* **Sprockhövel,** 7. Mai. (Westfälischer Feuerwehrtag.) Für das Provinzial-Feuerverbandsfest bezw. den Prov.-Delegiertentag am 4. Juni d. J. sind von den 250 westfälischen Wehren bis jetzt etwa 50 mit 115 Delegierten und 410 Mann angemeldet. Das Fest findet in Sprockhövel statt.

* **Aschеberg,** 7. Mai. (Kollision.) Wie gefährlich es ist, ohne Fahrradlaterne zu fahren, zeigt folgender Fall, über den der „Münst. Anz." berichtet: Ein hiesiger Radfahrer fuhr nachts auf der Chaussee Werne-Münster. Hierbei kollidierte er mit einem ihm entgegenkommenden Radfahrer, der die vorgeschriebene Laterne nicht am Rade hatte und trotzdem im schnellsten Tempo drauf los fuhr. Beide stürzten, ersterer kam mit einigen Hautabschürfungen und ein paar losen und ausgebrochenen Zähnen davon, während der andere, der Schuldige, schlimmer weg kam. Er erlitt eine schwere Verrenkung des Beines, und dazu hatte er das Vergnügen, ein demoliertes Rad nach Hause „drücken" zu müssen.

* **Münster,** 9. Mai. (Mittelschullehrerprüfung.) Zu der in den letzten Tagen hierselbst abgehaltenen Prüfung von Lehrern für Mittelschulen hatten sich 44 Prüflinge angemeldet. Von diesen traten 6 von der schriftlichen Prüfung zurück. Bestanden haben nur 20 Kandidaten. Am leichtesten war die Prüfung in der katholischen Religion, am schärfsten dagegen in Geschichte. In letzterem Fache bestanden von 16 Kandidaten nur 4.

* **Münster,** 9. Mai. Ins Krankenhaus zu Greven bei Münster ist gestern ein 10jähriger Bauernknabe aus Altenberge als pockenverdächtig eingeliefert worden. Umfassende Vorsichtsmaßregeln sind angeordnet. Daß dieser Fall mit den Bochumer Fällen im Zusammenhang steht, ist noch nicht erwiesen.

* **Essen,** 9. Mai. Der Dachdeckergeselle Max Finkenstein aus dem benachbarten Rüttenscheid stürzte bei einer Schornsteinreparatur aus einer Höhe von etwa 40 Metern ab und erlitt so erhebliche Verletzungen, daß er auf der Stelle starb.

* **Wattenscheid,** 6. Mai. (Von einem ergötzlichen Fall unglaublicher Naivetät) wird berichtet: Auf ein hiesiges Verwaltungsbureau kam dieser Tage eine Frau, um eine Streitsache zur Entscheidung zu bringen. Da es sich um eine Privatangelegenheit handelte, in die die Behörden sich nicht einmischen, wurde der Frau, die gern eine Nachbarin „verdonnert" sehen wollte, bedeutet, es handle sich um eine Privatsache, die hier nicht entschieden werden könne. Was tut nun die Frau aus dem Volke? Direkt neben dem Verwaltungsgebäude liegt die Wohnung der betr. Amtsperson, gekennzeichnet durch ein Schild „Privatwohnung". Zu dieser steigt die Frau nun hinan, und von der Gattin des Beamten gefragt, was ihr Begehr sei, legt sie die Sache dar und meint, als ihr gesagt wird, sie möge sich an das Bureau wenden, darauf naiv: „Jo, dat hett se mi doch do unnen saggt, dat wörne Privotsake. Un an de Dhür stonn doch so watt von Privot! Dann mait se mi hier ok helpen!" Es kostete nicht geringe Mühe, die Frau von ihrem Irrtum zu überzeugen.

* **Barmen,** 9. Mai. (Großstadtelend) herrschte in der Familie des Fabrikarbeiters Ew. St., wie eine Verhandlung des hiesigen Amtsgerichts ergab. St. ist körperlich gebrechlich, kann infolgedessen nicht so viel leisten, wie ein gesunder Arbeiter, und hat aus diesem Grunde einen Verdienst, der zum Unterhalte der Familie nicht genügt. Die Not kehrte in der Familie ein, zumal auch Krankheit und Tod von Kindern nicht ausblieben. Als die Kasten wieder einmal leer waren und es selbst an Brot fehlte, schickte die Frau ihren Sohn hinaus, um durch die Miltätigkeit der Mitmenschen die notwendigsten Lebensmittel zu erhalten. Dabei wurde der Junge abgefaßt, und die Folge war gegen das Ehepaar St. und dessen Sohn eine Anklage wegen Bettelns bezw. Anstiftung dazu. Das Gericht sprach den Vater frei, da ihm von dem Vorgehen der Mutter nichts bekannt war. Der Sohn erhielt einen Verweis, die Mutter mußte bestraft werden und zwar mit einem Tage Gefängnis. Jedoch soll der König gebeten werden, die Strafe auf dem Gnadenwege zu erlassen. Zugleich wird die Armenverwaltung auf die Verhältnisse der Familie St. aufmerksam gemacht werden.

* **Elberfeld,** 9. Mai (Moderne Jugend). Einen tragischen Ausgang nahm vor mehreren Tagen ein Dummerjungenstreich mehrerer Tertianer einer hiesigen höheren Lehranstalt. Zwei davon hatten sich erzürnt und beschlossen ihren „Ehrenhandel" durch ein Duell auszutragen; zuerst erfolgte eine Forderung auf Säbel, die jedoch nicht zum Austrag kommen konnte, weil einer der Gegner infolge Armbruchs an der Handhabung einer solchen Waffe gehindert war. Man einigte sich daher auf einen Zweikampf auf Pistolen! Als Kampfplatz hatte man ein Gehölz in der Nähe der Stadt bestimmt. Als beim Erscheinen das einen Duellanten mit seinem Sekundanten der Gegner noch nicht anwesend war, begannen die beiden Jungen die Kommandos zu üben. Vorher waren die Kugeln aus den Patronen entfernt worden. In der Aufregung hatte aber der Sekundant bei einer Patrone die Kugel sitzen lassen und ein unglücklicher Zufall wollte es, daß die Kugel dem Freunde ein Auge völlig zerstörte. Die Sehkraft des anderen Auges ist sehr gefährdet. Gleich nach dem Unglück erschien auch der Gegner mit seinem Sekundanten. Unter den obwaltenden Umständen kam es sofort zu einer Versöhnung und man beschloß, zu erzählen, daß der Verletzte von einem Fabrikarbeiter angeschossen worden sei. Der wirkliche Sachverhalt stellte sich aber bei der sofort vorgenommenen Untersuchung bald heraus. Die Schüler, die an dem „Duell" beteiligt waren, sind sämtlich sofort von der Anstalt entfernt worden. Einer von ihnen hatte, als er vor den Direktor zitiert wurde, noch die Dreistigkeit, zu sagen: „Was gehen Sie denn unsere Ehrenhändel an?"

* **Köln,** 9. Mai. (Mißhandlung.) Ein seit zwei Jahren an der Volksschule zu Niedersetzmar tätiger Lehrer wurde von der hiesigen Strafkammer wegen Mißhandlung mittels gefährlicher Werkzeuge zu 200 Mark Geldstrafe verurteilt. Diese Bestrafung erfolgte wegen einer fast unglaublichen Brutalität. Der Lehrer hatte sich mit einem Kaufmann verfeindet. Zwei anonyme Postkarten, die er erhielt, rührten nach seiner Ansicht von dem Kaufmann her. Dieser wurde mit einigen Helfershelfern des Lehrers während einer Nacht überfallen und mit einem Stock schwer mißhandelt. Der Kaufmann wurde 20—25 Mal in einen mit Wasser gefüllten Graben geworfen und darin untergetaucht. Man zog dem Kaufmann die Hose herunter, entblößte ihm das Gesäß und versetzte ihm 15 bis 20 Schläge mit einem dicken Stock. Die Helfershelfer mußten, wie die „B. Ztg." berichtet, freigesprochen werden.

Für die Frauenwelt.

lb **Die Kaiserin über Mädchengymnasien.** Wie der Bürgermeister der Stadt Karlsruhe in der Stadtratssitzung vom 4. dieses Monats mitteilte, hat die Kaiserin den Direktor des dortigen in städischer Verwaltung stehenden und auch von der badischen Regierung unterstützten Mädchengymnasiums ins Schloß entboten und sich ausführlichen Bericht über das Gymnasium, das gegenwärtig von nahezu 100 Mädchen besucht wird und alljährlich mehrere Abiturientinnen auf die Universität entläßt, erstatten lassen. Nach dem Bericht des Direktors hat dabei die hohe Frau ihrem lebhaften Interesse für das Mädchengymnasium Ausdruck verliehen und insbesondere die Notwendigkeit solcher Einrichtungen eindringlich betont.

Eigener Depeschendienst der „Schwerter Zeitung".

Kampf mit Verbrechern.

Hd **Posen,** 10. Mai. Als ein größeres Polizeiaufgebot eine Verhaftung von vier schweren Verbrechern in der Vorstadt Gurtschin vornehmen wollte, wurde es aus der verschlossenen Wohnung heraus mit Revolverschüssen empfangen. Nach Erstürmung der Wohnung, einem blutigen Kampfe, bei welchem auf beiden Seiten schwere Verwundungen vorkamen, wurden die Verbrecher verhaftet.

Große Diebstähle.

Hd **Halle** a. S., 10. Mai. Einbrecher plünderten den Laden des Münzenhändlers Weickerling. Sie machten für mehrere Tausend Mark Beute. Binnen wenigen Wochen sind hier in drei Diebstählen an 30 000 Mark Wertsachen gestohlen worden.

Trauriges Ehebild.

Hd **Kiel,** 10. Mai. Der in der Weißenburgstraße 48 wohnhafte, dem Trunke ergebene 32jährige Gelegenheitsarbeiter Wilhelm Hansen machte heute morgen gegen 8½ Uhr auf seine Frau einen Mordversuch, indem er ihr mit einem dolchartigen Messer vier Stiche in den Kopf, in den Hals und in die rechte Hand beibrachte. Darauf durchschnitt Hansen sich selbst die Kehle. Die Frau hatte noch so viel Kraft, um das Fenster der Korridortür einzuschlagen und um Hilfe zu rufen. Beide Verletzte wurden durch Beamte der Polizei verbunden und nach dem Krankenhause gebracht. Die Verletzungen beider sind sehr schwer.

Der Krieg in Ostasien.

Dalny und Niutschwang besetzt.

Hd **London,** 10. Mai. Wie aus Tokio gemeldet wird, haben die Japaner am Sonnabend Dalny genommen. In Mukden herrscht Mangel an Nahrungsmitteln. Niutschwang wurde von den Russen geräumt. Unter den Fremden in Jinkau brach eine Panik aus, da man eine Metzelei der Chinesen vor Ankunft der Japaner befürchtet.

Opfer japanischer Siegesfreude.

Hd **Yokohama,** 10. Mai. Am Sonntag fand ein großer Fackelzug zur Feier des Sieges am Yalu statt, an dem mehr als 4000 Personen teilnahmen. Am Kaiserlichen Palast entstand infolge der engen Tore an der alten Befestigung ein großes Gedränge, bei welchem 16 Personen getötet und 40 verwundet wurden. Die Opfer der Katastrophe, meist Knaben, wurden in einen Winkel des alten Schloßhofes gegen ein verschlossenes Tor gedrängt und teils zerquetscht, teils in den alten Schloßgraben gestoßen, wo sie ertranken.

Rüwärts, rückwärts, Don Rodrigo.

Hd **London,** 10. Mai. Nach Meldungen aus Tientsin sei auch Mukden unhaltbar und die Russen würden auch Charbin zurückgeben. Der russische Generalstab zog sich von Liaojang nach Mukden zurück. Nach chinesischen Berichten soll der in Mukden angekommene General Alexejew vor seiner Abreise aus Port Arthur leicht verwundet worden sein.

Der Verbündete zahlt die Kosten.

Hd **Petersburg,** 10. Mai. Das Finanzkomitee hat heute offiziell die Aufnahme einer russischen äußeren 5-prozentigen Anleihe in Höhe von 300 Millionen Rubel beschlossen. Dieser Beschluß wird noch heute die Genehmigung des Zaren erhalten. Die Anleihe wird in Frankreich untergebracht.

Kriegsgefangene Japaner.

Hd **Mandschuria,** 10. Mai. Gestern morgen sind auf der hiesigen Station 26 gefangene japanische Offiziere und 182 Soldaten eingetroffen; sie werden nach Rußland weitergeschickt.

Wetterbericht.

11. Mai: Teils heiter bei Wolkenzug, wärmer, feucht.

Für den redaktionellen Teil verantwortlich: Wilh. Schade.



Todes-Anzeige.

Es hat Gott dem Allmächtigen in seinem unerforschlichen Ratschlusse gefallen, heute abend um 11 Uhr meinen lieben, guten, unvergesslichen Mann, unsern treusorgenden Vater, Sohn, Bruder, Schwiegersohn, Schwager und Onkel

Carl Göckmann

im Alter von 41 Jahren zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Dies zeigen tiefbetrübt an

Die trauernden Hinterbliebenen.

Wanne, den 8. Mai 1904.

Die Beerdigung findet Donnerstag, nachmittags um 2½ Uhr vom Sterbehause aus statt.

Wer guten Ersatz für Naturbutter haben will, versuche meine

hochfeine Margarine

pr. Pfd. **60** Pfg.

Carl Trog, Schwerte.

Achtung!

Zahn-Institut W. Hoffmanns

Ostenstr. 7. **Schwerte.** Ostenstr. 7.

Garantiere für absolut schmerzloses Zahnziehen und dass meine künstlichen Gebisse tadellos sitzen, sowie sprech- und kaufähig sind.

Langjährige Erfahrungen. Billige Preise.

Jugendliche Arbeiter

sofort gesucht. Meldungen in der Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Stimmungen und Reparaturen von Pianinos und Flügel

werden prompt und billigst unter Garantie ausgeführt.

Eigene Reparatur-Werkstätte. Prima Referenzen.

Gustav Palven, Klaviertechniker.

Bestellungen bitte an die Geschäftsstelle d. Bl. abzugeben

Größtes Lager, beste Ware u. billigste Preise

sind in

Schuhwaren

wohl bei **Wilh. Brune, Schwerte, Mährstr. 9.**

Davon überzeuge sich ein jeder.



Bordeaux-Rotwein,

garantiert rein, direkter Import vom französisch Weinbauer, pr. Flasche aus dem Haus mit Glas **95** Pfg, im Ausschank pr. Glas **20** Pfg. empfiehlt

Carl Raffin, *Gasthof zur Helle.*

Rotlaufseuche

erloschen

unter dem Schweinebestande des Gutspächters Diedrich Jacobs zu Steinhausen, Kreis Hörde.

Westhofen, den 7. Mai 1904.

Die Polizei-Verwaltung

Graf von Haslingen.

Gemahlenen

Chili-Salpeter

empfiehlt

Ein- u. Verkaufsgenossenschaft

eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht zu Schwerte.

Papierkassetten

in reicher Auswahl und einfacher bis feinster Aufmachung empfiehlt

Carl Braus,

Buch- und Schreibwarenhandlung.

Ein fast neuer

Stutz-Flügel

bestes Fabrikat, sowie

Pianos

einige Monate gebraucht, habe sehr billig abzugeben.

Miete und Kauf,

gebr. Klaviere nehme in Zahlung.

Wilh. Hohrath, Dortmund,

Burgwall 21.

Fernsprecher 845.

Ein mittelgroßes

Ladenlokal

mit Wohnung, gute Lage, zu Juli oder August zu mieten gesucht.

Gefl. Offerten an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

Vom Bahnhof Schwerte bis Westhofen eine

Korallenkette

für Damen verloren.

Abzugeben Dammstraße 15.

Männliche und weibliche **Stellungsuchende** aller Stände erhalten sofort grosse Auswahl geeigneter Angebote durch d. „Deutsche Vakanzenpost", Esslingen.

Makulaturpapier

zu haben bei Carl Braus.

Neue Sendung **Gardinen**

Teppiche u. Tischdecken
Portièren u. Rouleaux
enorm billig!

Gebrüder Kaufmann

Westenhellweg 46. **Dortmund.** **Westenhellwg 46.**

Verdingung.

Das Aufbringen von 1957 cbm Kleinschlag, 201 cbm Splitt und 718 cbm Asche zu den Neuschüttungen auf den Hörder Kreisstraßen — Etatsjahr 1904 — sollen an einen oder mehrere leistungsfähige Unternehmer vergeben werden. Die Unterlagen liegen im Kreishause zu Hörde, Zimmer Nr. 19 während der Dienststunden zur Einsicht aus.

Angebote mit Vordruck, welche gegen Erstattung von 75 Pfg. Schreibgebühren ebendaselbst erhältlich sind, sind bis Donnerstag, den 19. Mai, vormittags 10 Uhr an den Unterzeichneten mit entsprechender Aufschrift versehen, postfrei einzusenden.

Hörde, den 5. Mai 1904.

Der Kreisbaumeister gez. Mewis.

Bekanntmachung.

Das Anliefern und Anfahren von 370 cbm Asche auf den Gemeindewegen in Holzen soll am

Sonnabend, den 14. d. Mts.

nachmittags 6 Uhr im Lokale des Gastwirts Hüseken in Holzen in verschiedenen Losen öffentlich mindestfordernd vergeben werden.

Holzen, den 9. Mai 1904.

Der Gemeindevorsteher
D. Jacobs.

Bekanntmachung.

Die in meinem Auftrage von dem Regierungs-Sekretär Klemann neu bearbeiteten Handbücher:

1. Ortschaftsverzeichnis und Entfernungstabelle
2. Adreßbuch

des Regierungsbezirks Arnsberg

sind erschienen und können als geeignete Hülfsmittel bei Erledigung dienstlicher und geschäftlicher Angelegenheiten empfohlen werden.

Bestellungen können bei dem Genannten aufgegeben werden.

Der Preis stellt sich für ersteres auf 9,75 Mark, für letzteres auf 5 Mark.

Arnsberg, den 27. April 1904.

Der Regierungs-Präsident: J. V. Spude.

Bekanntmachung.

Die Heberollen der Gemeinden des diesseitigen Amtes über die für das Jahr 1903 aufzubringenden Kosten zur westf. landw. Berufsgenossenschaft und der Verteilungsplan hierzu liegen gemäß § 111 des landw. Unfallversf. Ges. vom 30. Juni 1900 vom 10. d. Mts. ob während zweier Wochen zur Einsicht der Beteiligten in den Wohnungen der betr. Gemeinde-Vorsteher aus.

Gegen die Beitragsberechnung kann der Betriebsunternehmer, unbeschadet der Verpflichtung zum vorläufigen Zahlen, binnen einer weiteren Frist von 2 Wochen, Einspruch bei dem Sektions-Vorstande zu Hörde erheben.

Westhofen, den 7. Mai 1904.

Der Amtmann: Graf Haslingen.

Bekanntmachung.

Die Heberollen der Gemeinden des Amtes Aplerbeck über Beiträge für die westfälische landwirtschaftliche Berufsgenossenschaft nebst Verteilungsplan für das Jahr 1903 liegen vom 14 Mai 1904 ab 2 Wochen lang bei den betreffenden Herren Gemeindevorstehern zur Einsicht der Beteiligten offen.

Einspruch gegen die Beitragsberechnung kann der Betriebsunternehmer innerhalb einer weiteren Frist von 2 Wochen, unbeschadet der Verpflichtung zur vorläufigen Zahlung bei dem Sektionsvorstande in Hörde erheben.

Aplerbeck, den 3. Mai 1904.

Der Amtmann: Leonhard.

Bekanntmachung.

Der Plan über die Errichtung einer oberirdischen Telegraphenlinie an dem Landwege von Eichlinghofen über Salingen nach Witten liegt bei den Postämtern in Barop und Annen aus.

Dortmund, den 27. April 1904.

Kaiserliche Ober-Postdirektion
gez: Paschen.

Bekanntmachung.

Die Heberolle über die für das Jahr 1903 aufzubringenden Kosten zur westfälischen landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft und der Verteilungsplan hierzu liegt gemäß § 111 des landwirtschaftlichen Unfall-Versicherungsgesetzes vom 30. Juni 1900 vom 10. d. Mts. ab während zweier Wochen zur Einsicht der Beteiligten im hiesigen Magistratsbureau (Zimmer No. 2) aus.

Binnen einer weiteren Frist von zwei Wochen kann der Betriebsunternehmer, unbeschadet der Verpflichtung zur vorläufigen Zahlung, gegen die Beitragsberechnung bei dem Genossenschafts-Vorstande in Münster Widerspruch erheben. Gegen den auf den Einspruch schriftlich zu erteilenden Bescheid steht dem Betriebsunternehmer binnen zwei Wochen nach der Zustellung die Beschwerde an den Genossenschaftsausschuß und gegen die Entscheidung des letzteren binnen gleicher Frist die Berufung an das Reichsversicherungsamt in Berlin zu.

Schwerte, den 3. Mai 1904.

Der Magistrat: Rohrmann.

Zwangsverkauf.

Am **Mittwoch, den 11. Mai cr** Vorm. 9 Uhr anfangend, werde ich in meinem Pfandlokale beim Wirt **Böhmer** hierselbst

1 Vertikow, 1 Spiegel mit Console, 1 Sopha, 1 Ausziehtisch, 6 Stühle, 1 Serviertisch, 1 Nähtischchen, 1 Kommode, 1 Waschkommode mit Marmorplatte, 1 Nachtconsole mit Marmorplatte, 1 Sattlernähmaschine, 1 Lederschurz, 1 Nähmaschine, Seegras, Sprungfedern, Peitschen, Tornister, Gurte, Bindfaden u. s. w.

gegen bar versteigern.

Der Verkauf findet bestimmt statt.

Schwerte, den 10. Mai 1904.

Morgenroth,
Gerichtsvollzieher.

Einige Morgen

Klee

in der Nähe der Wirtschaft Sprave an der Hörderstraße sind nummerweise anzupachten.

Hohenschwert,
Holzen.

Schmidt's Patent-Wasch-Maschinen
D. R. P.
mit Metalldeckel und Doppelboden
sind allen voran
125000 Stück im Gebrauch. Jedes einschlägige Geschäft führt diese Maschinen

General-Vertrieb für Westdeutschland
C. KOCH
— Berleburg. —

GAMMA ist Universal-Putzmittel.
Gamma reinigt **Glas**
Gamma reinigt **Leder**
Gamma reinigt **Metall**
Gamma reinigt **Spitzen**
Gamma reinigt **Gold**
Gamma reinigt **Schuhe**
Gamma reinigt **Email**
Gamma reinigt **Teppiche**
Gamma reinigt **Fenster**
Gamma reinigt **Stoffe**
Gamma reinigt **Marmor**
Gamma reinigt **Bilder**
Gamma reinigt **Politur**
Gamma überall käuflich
Gamma kostet die Dose nur 25 Pfg.
Verkäufer werden aufgestellt durch
J. Pausch II, Kronach.

Zu möglichst baldigem Antritt suche ich ein ordentliches, nicht zu junges, evangelisches

Dienstmädchen

welches schon in besseren Häusern gedient hat.

Zu melden mit Zeugnissen

Roland-Apotheke
Haspe-Rückelhausen.

Lesebücher
für die Oberstufe
Mk. 1,40
wieder vorrätig
C. Braus'sche Buchhandlung.

Mit allerh. Erlaß genehmigte
Geld-Lotterie.
(Keine Serien-Lotterie)
Ziehung 14. u. 16. Mai 1904.

Auf 5 Lose 2 Gewinne!

1	ev. Gew. bar zu Mark	750000
1	Prämie bar zu Mark	500000
1	Gewinn bar zu Mark	250000
1	Gewinn bar zu Mark	150000
1	Gewinn bar zu Mark	100000
5	Gewinne bar je Mark	75000

u. s. w. u. s. w.

Lospreis:
Ganze M. 28.—, Halbe M. 14.—
Viertel „ 7.—, Achtel „ 3.50
pl. Bestellungen am besten per Postanweisung oder gegen Nachnahme (20 Pf. teurer).
H. Glaser, Darmstadt.
Nur die annoncierten Lose werden von mir versandt.



Ein noch ungebrauchtes
Fahrrad
zu verkaufen.
Wo, sagt die Geschäftsstelle d. Zeitung.

Ein hocheleganter
Sportwagen
und ein
Kinderwagen
billig zu verkaufen.
Zu erfr. in der Geschäftsstelle d. Ztg.

Eine herrschaftliche
Wohnung
von 8 Räumen per 1. August oder später zu vermieten
Hagenerstr. 56.

Wohnung
von **2 oder 3 Zimmern** per 1. August zu vermieten.
Beckestraße 92.

Eine Wohnung von 2 Zimmern auf sofort oder später zu vermieten.
Moltkestr. 13.

In einem besseren Hause sind
1 oder 2 Zimmer
mit Frühstück zu vermieten.
Wo, sagt d. Geschäftsst. d. Ztg.

Umstände halber suche per sofort ein ordentliches
Dienstmädchen
Frau Hch. Kühnholz,
Hüfingstraße 12.

Hausierer
für hochlohnende Spezialität gesucht. Muster gegen 30 Pfg. in Briefmarken.
Theodor Reinhold, Soest i. W.

Anstreichergehülfen
auf **sofort** für dauernde Beschäftigung werden gesucht.
Winterarbeit wird zugesichert.
Fritz Schulte,
Holthausen bei Plettenberg i. W.

Darlehn
erhält jedermann auf Schuldschein oder Wechsel, bei Abschluß einer Lebensversicherung.
Richard Thielmann,
Dortmund, Goethestr. 8.
Telephon 954.

Am Mittwoch morgen soll im hiesigen Schlachthause minderwertiges gedämpftes
Schweinefleisch
das Pfund zu **30** Pfg. verkauft werden.

Hinweis.

Der heutigen Nummer liegt ein Prospekt der Firma **Gebrüder Stein** in **Schwerte** bei, worauf wir unsere Leser besonders aufmerksam machen.

Handels-Nachrichten.

Köln, 9. Mai. **Weizen** 00,00 Roggen 00,00, **Hafer** 00,00—00,00, Heu 6,30—8,60, Maschinenstroh (Roggen) 3,00, Richtstroh (Flegeldrusch) 3,60, Krummstroh 2,40 ℳ die 100 kg.

Neuß, 9 Mai. **Rüböl** per 100 kg in Partien von 100 Ztr. (ohne Faß) 46,00, do. faßweise (ohne Faß) 47,00 ℳ, gereinigtes Oel per 100 kg 3 ℳ höher als Rüböl. Rübkuchen per 1000 kg 92 ℳ, in kleineren Partien 96 ℳ — Butter per 1 kg 2,30 ℳ Eier per 100 Stück 7,00 ℳ Weizen, neuer, I. 17,20, do. II. 16,20, Roggen, neuer, I. 13,60, do. II. 12,60. Hafer, neuer, I. 12,40, do. II. 11,40 ℳ per 100 kg. Kleie 5,20 ℳ per 50 kg.

Essen, 9. Mai. **Produktenbörse.** (Nicht amtlich.) **Weizen,** inl. 17,25—17,75, do. fremder 17,50—18,50, **Roggen,** inl. 13,50 14,00, do. fremder 14,75—15,75, **Hafer,** inl. 00,00—00,00, do. fremd. 14,00—15,00, **Buchweizen** 13,00 16,00, **Futtergerste** 11,50—13,00, **Mais** 11,50—14,25, **Weizenvorsch.** 22,25—22,75, **Roggenvorsch.** 19,25 20,00, **Weizenkleie** (mit Sack) 9,25 b. 9,75. Alles per 100 kg. frachtparität Essen exkl. Sack bei Abnahme von Doppelladungen, mit Ausnahme von Kleie, die mit Sack gehandelt wird.

Farben, in trocken und Oel gerieben,
Lacke für Fussböden und Möbel,
Tapeten und alle
einschlägigen Artikel empfiehlt
Schwerte, Hüsingstrasse 15.
Ernst Klein.